

Landschaftsarbeit als Schulungsweg | Thomas van Elsen

Landschaft in Kultur nehmen

Das erste Mal seit 1996 findet vom 28. August bis 3. September 2005 die von Jochen Bockemühl und Hermann Seiberth gegründete «Landschaftswoche» wieder in Deutschland statt: Diesmal durchgeführt von der europäischen Akademie für Landschaftskultur «Petrarca» zusammen mit der «Stiftung Ökologie und Landbau», deren Seminarbauernhof Gut Hohenberg im Pfälzer Wald dieses Jahr Gastgeber ist. Anlaß für eine Bestandsaufnahme.

Die Ursprünge der «Landschaftswoche» gehen auf die Zeit zurück, in der die anthroposophischen Hochschulen boomten. In fast jedem Spätsommer wird seit 1986 in der Veranstaltung für Landschaftsgestalter, Ökologen und Landwirte an Landschaftsthemen gearbeitet, jeweils zusammen mit den jeweiligen verantwortlich Tätigen am Ort, woraus sich die Themen und Arbeitsgruppen ergeben.

Immer wieder waren landwirtschaftliche Betriebe Gastgeber der Landschaftswoche – etwa in Norwegen, Sachsen, den Vogesen und nun im Pfälzer Wald. Die Frage, wie sich Landbau im Rahmen einer «multifunktionalen» Landwirtschaft, deren «Funktionen» über das «Produzieren» von «Nahrungsmitteln» hinausgehen, mit Landschaftsentwicklung verbinden läßt, ist heute politisch hochaktuell. Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe an «ökologische Leistungen» zu koppeln ist explizites Ziel der EU-Agrarreform und von «Cross Compliance»; Agrarumweltprogramme dienen dieser Zielsetzung.

Wie lassen sich solche Ziele konkret ausgestalten, daß sie sich nicht in der Bewertung durch Messen und Zählen von «Meter Hecke» und «Anzahl Biotope» erschöpfen? Wie läßt sich die Forderung im ersten Paragraphen des deutschen Bundesnaturschutzgesetzes mit Inhalt füllen, in dem als Ziel formuliert wird, die «Vielfalt, Eigenart und Schönheit» von Natur und Landschaft zu erhalten und zu fördern?

Lebendige Landschaften durch erlebendes Denken

Bei der «Petrarca»-Landschaftsarbeit geht es um einen Schulungsweg. «Land-

schaft» gibt es nicht ohne den Menschen, ist etwas, was sich erst im menschlichen Bewußtsein als Zusammenführung vieler beobachteter Einzelheiten ergibt: Etwas «Geistiges», das sich unmittelbar als Eindruck einer Ganzheit einstellt, ein Mehr, das über die Summe der Teile hinausgeht.¹ Ist «Landschaft» eigentlich ein esoterischer Begriff?

«Landschaft» als etwas Begreifbares gibt es erst seit dem Auftreten des Materialismus. Rudolf Steiner weist darauf hin, wie seither erstmals «Landschaft» in der Landschaftsmalerei gegenständlich gemalt wurde, während frühere Darstellungen vorwiegend Symbolcharakter hatten. Francesco Petrarca, Namensgeber der Akademie, war bei der Beschreibung von «Landschaft» bewußtseinsgeschichtlich ein Pionier (siehe Kasten).

Lebendige Landschaften entstehen nur, indem sich Menschen mit ihrer natürlichen und sozialen Umgebung konkret verbinden. Daher ist es wesentlich, an das eigene innere Verhältnis zur Welt anzuknüpfen und eine Beziehung zu den Lebenszusammenhängen von Natur und Landschaft aufzubauen, als Ergänzung zur äußeren Analyse von Umweltfaktoren: Im Sinne der Erscheinungen des Lebens beobachten und denken lernen, auf seelisch-geistige Wirkungen im Lebenszusammenhang der Erde aufmerksam werden, sie ernst nehmen und die eigene Tätigkeit daran neu orientieren.

Eine neue Kultur der Landschaft heißt, vor allem den eigenen Bezug zur Welt, die aktive Beteiligung am Zustandekommen der Wirklichkeit im Wahrnehmen, Erkennen und Handeln verstehen zu lernen; die Trennung von innerer und äußerer Erfahrung

zu überwinden. Dann kann es gelingen, ein erlebendes Denken auszubilden: Die sinnliche Beobachtung so zu

Ausgeräumte Produktionslandschaften: Wohin entwickelt sich die Kulturlandschaft?



«Namengeber der Akademie ist der italienische Dichter und Humanist Francesco Petrarca (1304–1374). Seine Schilderungen von «Landschaft» stellen einen bewußtseinsgeschichtlichen Meilenstein dar, indem die Natur – nicht die in Einzelheiten zerfallende Gegenstandswelt – als Ganzes in Form der Landschaft, also sinnlich sichtbar, umliegend erfaßt wurde. Zuvor blieb die mit Sinnen wahrnehmbare Natur gewissermaßen ohne Virulenz. Das Ganze einer Landschaft, die Natur einer Sache, ihr Wesen, ihr Charakter waren zuvor als an der Natur gewonnene Anschauung unzugänglich; die Theorie der Ganzheit spielte sich in den Schulen, in der Zelle des Klosters und im Grunde der Seele ab. Mit der Anschauung der ganzen Natur als Landschaft aber ist eine neue Form ganzheitlichen Erkennens erreicht. Landschaft ist die Natur, die im Anblick für einen fühlenden und empfindenden Betrachter ästhetisch gegenwärtig ist. Landschaft wird erst, wenn sich der Mensch der Natur mit seinen Sinnen ohne praktischen Zweck in «freier» Anschauung zuwendet.» (Joachim Ritter: Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft. In: Gert Gröning, Ulfert Herlyn (Hrsg.): Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung, Münster 1996.)

beschreiben, daß ich den inneren Bezug zur Welt entdecken kann. Daran kann sich ein nachhaltiger Umgang mit den Lebensprozessen der Natur entwickeln, und es ergeben sich neue Perspektiven für das Verhältnis des Menschen im Umgang mit der Natur, die sich nicht im Ausnutzen oder Nutzen von Natur und Landschaft erschöpfen, sondern ihre pflegende Weiterentwicklung zum Ziel haben.

Was sich als «Ergebnis» durch Wahrnehmungsübungen, genaues Beobachten und Reflektieren des Erkenntnisprozesses einstellt, was man als Veränderungen bei sich selbst, seinem Hinschauen auf die Welt, die Naturreiche, bemerkt, ist zunächst unspektakulär. Und mühsam im Vergleich zu manch anderem Ansatz, der heute «geistige Erlebnisse» über das Gefühl sucht. So gewonnene «Erkenntnisse», die den anderen nicht den eigenen Erkenntnisvorgang nachvollziehen lassen, bewirken lediglich Vorstellungen und letztlich eine dualistische Sicht der geistigen Welt, die als hinter den Erscheinungen wirkend vorgestellt wird.

Dabei ist die Erfahrung von Landschaft bereits etwas Übersinnliches. Das Dornacher Landschaftsmanifest² faßt dies so zusammen: «Landschaft ist mehr als die



Fotos: z/g



«Petrarca»-Landschaftsexkursion
in den Vogesen 2002

gegenständlichen Einzelheiten. Wir verlieren Landschaft aus den Augen, wenn wir uns nur auf die gegenständlichen Einzelheiten konzentrieren, denn in der Landschaft liegt ein «Mehr», das wir zunächst als Stimmung oder Atmosphäre wahrnehmen.» Das Zusammenhangschaffende, die Stimmung, der Charakter einer Landschaft stellen sich als geistige Beobachtung am Sinnlichen ein! Und so greift jede physische Handlung in der Landschaft in ein Übersinnliches hinein.³ Zunehmend wird «Landschaft» nicht mehr als fester Gegenstand zu fassen gesucht, sondern als mentales Produkt. Die Landschaftskonvention des Europarates definiert Landschaft in Punkt 38 ihrer Erläuterungen als eine Zone oder als ein Gebiet, wie es von den Menschen vor Ort oder von den Besuchern realisiert wird.⁴

Die Initiative «Petrarca»

Bisher stand im Rahmen der Akademie die interne Arbeit im Vordergrund. Im Rahmen eines «Verbundprojektes» werden jährlich bis zu drei Treffen an Orten organisiert, wo Menschen in den Landschaftswochen erprobte Ansätze in ihre berufliche Tätigkeit einfließen lassen, in der «Landschaftsarbeit» auf Höfen,⁵ aber auch in der Gartenarchitektur und in der Landschaftsplanung. In kleineren öffentlichen Seminarveranstaltungen, etwa in Kassel, wurden die Ansätze und Inhalte der Arbeit vorgestellt. Das Ziel einer «europäischen Akademie» steht freilich noch immer am Anfang, auch wenn im Vorstand immerhin neben Deutschland und der Schweiz die Niederlande, Frankreich und Schottland vertreten sind und zu Landschaftswochen Teilnehmer selbst aus Kanada und Japan anreisen.

«Petrarca» versteht sich als Initiative auf dem Boden der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, auch und gerade, seitdem die Landschaftsarbeit nach dem Wechsel in der Leitung der Naturwissenschaftlichen Sektion nicht mehr personell an der Sektion verankert ist. Nach dem Motto «Sektion ist überall, wo im Sinne der

Hochschule gearbeitet wird», versucht «Petrarca» seither, dezentral eine tragfähige Struktur aufzubauen – unter schwierigen Rahmenbedingungen, da alle Vorstandsmitglieder beruflich in unterschiedlichsten Zusammenhängen stehen und alle Arbeit für «Petrarca» ehrenamtlich vonstatten geht. Verschiedene Anläufe, zumindest die Koordination durch eine finanzielle Unterstützung durch die anthroposophische Bewegung sicherzustellen, waren bisher von wenig Erfolg gekrönt. Bei Stiftungen stößt das Landschaftsthema allenfalls auf wohlwollendes Desinteresse, «Landschaft» gilt als schöngeistiges Sahnehäubchen, für das man sich angesichts viel brennenderer Probleme nicht auch noch engagieren möchte. Selbstkritisch bleibt festzustellen, daß es «Petrarca» bisher nicht gelungen ist, das Akademieanliegen und dessen anthroposophische Relevanz wirklich transparent zu machen. Und so entwickelt sich vieles langsamer als geplant. Ein schon lange in Arbeit befindliches «Methodenbuch», ein dezentral organisiertes Wanderstudium, Pläne zu Tagungen und natürlich umsetzungsorientierte Projekte von Mitgliedern des Vorstandes sind solche Aktivitäten, die durch eine selbst bescheidene Grundfinanzierung ungemein befördert werden könnten.

Eine neue Kultur der Kulturlandschaft als Aufgabe

Klaus Pohlmann, der seine Diplomarbeit über den Landschaftsansatz von Jochen Bockemühl verfaßt hat, resümierte 1999: «Was bleibt, das ist, es zu tun: die aufgezeigten Möglichkeiten Wirklichkeit werden zu lassen.»¹ Und dieses «Wirklichkeit werden lassen» hat immer zwei Seiten: Daß sich durch die übende Beschäftigung die Menschen verändern und entwickeln, ihre Haltung, ihre Wertschätzung für die Sinneswelt, ihr Verständnis für die Natur. Aber auch, daß sich für die Natur, die vom Menschen gestaltete Landschaft, neue Entwicklungsperspektiven ergeben. Und daran knüpfen sich weitere Fragen für die Zukunft an: Die Weiterentwicklung von Natur – was bedeutet das eigentlich? Hat der Mensch, der der Natur seine irdische Existenzmöglichkeit, seine Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde verdankt, heute Entwicklungsaufgaben an den Naturreichen? Es reicht nicht aus, Landschaft konservierend «schützen» oder «renaturieren» zu wollen, aber genausowenig zeitgemäß ist es, Natur nur «für den Menschen» zu «nutzen» oder «auszunutzen». Gerade nachhaltig wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe bieten die Möglichkeit, anschauliche Beispiele einer zeitgemäßen Naturentwicklung zu gestalten.

Es geht bei der Landschaftsarbeit um viel mehr als das genannte Sahnehäubchen, es geht um eine neue Kultur der Kulturlandschaft. Zum Beispiel auf Gut Hohenberg, das als Aussiedlerhof am Rande des Pfälzer Waldes zur Rheinebene gelegen ist und das sich die Aufgabe der Wieder-in-Kulturnahme einer Kulturlandschaft mit verbuschten Obstbaumwiesen gestellt hat, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung schon fast herausgefallen war. Ausgangspunkt für eine bewußte Landschaftsarbeit waren Befürchtungen, die bei der Entbuschung der zugewachsenen Streuobstwiesen auftraten – bei der Rodung möglicherweise «etwas zu zerstören» und eigentlich kaum Kriterien zu haben, nach denen man die Landschaft «wieder in Kultur nimmt». Anlaß für ein erstes «Petrarca»-Seminar im Frühjahr 2004 und für die Entscheidung, hier die aktuelle «Petrarca»-Landschaftswoche zu veranstalten. Vielfältige Kulturlandschaften entstehen heute nicht mehr «nebenbei», sondern nur noch, wenn sie gewollt werden und bewußt an ihrer Entwicklung gearbeitet wird. ■

Thomas van Elsen ist Mitglied des derzeit zwölfköpfigen Initiativ-Vorstands von «Petrarca».

Informationen zu Mitgliedschaft, Mitarbeit und Förderung der Akademie: Laurens Bockemühl, Am Kalkofen 30, DE-66127 Saarbrücken, Tel. +49/(0)6898/309 03 67, info@petrarca.info, www.petrarca.info.

1 Jochen Bockemühl (Hrsg.): *Erwachen an der Landschaft*, Dornach 1992; Klaus Pohlmann: *Innerliches Hineingehen – Zum Landschaftsansatz von Jochen Bockemühl*, in: Torsten Arncken, Dietrich Rapp, Hans-Christian Zehnter: *Eine Rose für Jochen Bockemühl*, Sondernummer der «Elemente der Naturwissenschaft», 1999; Thomas van Elsen, Hans-Christian Zehnter: *Landschaftsästhetik – Evolutionsfaktor der Kulturlandschaft?* in: Bernd Gerken, Martin Görner (Hrsg.): *Planung contra Evolution? Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa*, in: «Natur- und Kulturlandschaft» Nr. 5/2002.

2 Jochen Bockemühl, Andreas Bosshard, Johannes Kühl, Bas Pedrol, Hermann Seiberth, Thomas van Elsen, Johannes Wirz, Hans-Christian Zehnter: *Landschaft – es ist an der Zeit! Das Dornacher Landschafts-Manifest*, in: «Natur und Mensch» Nr. 5/2000.

3 Thomas van Elsen: *Wertschätzung der Landschaft – ideell und ökonomisch*. In: *Geld und Landwirtschaft*, Dokumentarband zur Landwirtschaftlichen Tagung 2004 am Goetheanum, Dornach 2004.

4 Council of Europe: *European Landscape Convention and Explanatory Report*, Straßburg 2000.

5 Thomas van Elsen, Sonja Schürer, Jan Diek van Mansfelt: *Landschaftskultur durch Ökologischen Landbau – eine Perspektive von «Petrarca»*, der europäischen Akademie für Landschaftskultur, Wien 2003. – Download möglich unter: http://www.wiz.uni-kassel.de/foel/WissTagg_Petr.pdf.